

Wieder regelmäßig und exklusiv in HÖRZU: „Tatort“-Autor Friedhelm Werremeier schreibt in Zusammenarbeit mit Eduard Zimmermann über die erregendsten Fälle von „Aktenzeichen: XY ... ungelöst“



Gute Freunde und Arbeitspartner: „XY“-Chef Eduard Zimmermann und Friedhelm Werremeier

TATORT XY

Anhalterin Erika: Gefesselt, erstochen, erdrosselt!

Jahrelang ging es gut: Bei schlechtem Wetter fuhr die 22jährige regelmäßig per Anhalter. Doch dann stieg sie vermutlich in das Auto eines Massenmörders



„XY“-Filmtoto: S. Fuhrmeister

Erika Handschuh hieß das Mädchen, das an einem Donnerstagabend in der Nähe von Heidelberg vermutlich als Anhalterin in einen grünen VW Golf stieg. Freitag und Samstag war Erika verschwunden. Sonntag nachmittags wurde bei Bad Kreuznach ein totes Mädchen gefunden, die Hände auf dem Rücken gefesselt, erstochen und erdrosselt. An der Schneedecke ließ sich abmessen, daß die Tote

hier schon seit fast drei Tagen lag – daß sie also bereits am Donnerstag ermordet worden war. Obwohl der Mörder den Mantel und die Tasche seines Opfers mitgenommen hatte, ermittelte die Mordkommission in Kreuznach schon nach zwei Tagen, daß die Tote die aus dem Heidelberger Vorort Sandhausen stammende Erika Handschuh war. In Heidelberg wirkte diese Nachricht wie ein

Schock, vor allem, als sich herausstellte, daß das Mädchen vermutlich vor seinem Tod vergewaltigt worden war. Denn die 22jährige Erika konnte das fünfte, sechste, zehnte oder gar dreizehnte Opfer eines Massenmörders geworden sein, eines Serientäters, der seit dem Spätsommer 1975 im Raum Heidelberg junge Anhalterinnen umbringt. Erika Handschuh hatte in Sandhausen bei ihren Eltern

gewohnt und seit einigen Monaten als Verkäuferin in einem Heidelberger Schuhgeschäft gearbeitet. Ihren Freund, der nur drei Kilometer von Sandhausen entfernt lebte, hatte sie regelmäßig mit dem Fahrrad oder, bei schlechtem Wetter, per Anhalter besucht.

Am 27. November 1980 war das Wetter besonders schlecht. Als Erika gegen 19.30 Uhr von daheim wegging, sagte sie mit größter Selbstverständlichkeit: „Ich werde mir ein Auto nehmen!“

Ihr Vater erinnerte sich bei seiner Vernehmung: „Ich habe noch gesagt, ich sage gar nichts mehr zu dieser verdammten Anhalterei!“ Es wäre allerdings wohl kaum anders gekommen, wenn er was gesagt hätte: Erika war ein ziemlich eigenwilliges Mädchen...

Bei ihrem Freund war sie an diesem Abend nicht angekommen. Als Täter kam der junge Mann nicht in Frage: Er hatte ein lückenloses Alibi.

Die Kripo ermittelte: Erika hatte sich möglicherweise doch nicht sofort „ein Auto genommen“, nachdem sie von zu Hause weggegangen war. Sie wurde nämlich trotz des schlechten Wetters noch einhalb Stunden später in Sandhausen gesehen – nur ein paar hundert Meter von der elterlichen Wohnung entfernt. Ein Zeuge hatte beobachtet, wie sie mit dem Fahrer eines grünen Golf sprach, der das Kreuznacher Kennzeichen KH trug! „Ich habe zwar nicht gesehen, wie die Frau einstieg, aber ich habe gehört, wie die Wagentür zugeschlagen wurde und das Auto abfuhr!“

In Kreuznach, rund 150 Kilometer von Heidelberg entfernt, war Erikas Leiche gefunden worden. Und ein Kreuznacher grüner Golf hatte, so berichteten Zeugen der Kripo, ausgerechnet in den Tagen vor Erika Handschuhs Verschwinden schon mehrfach Anhalterinnen aufgenommen.

Der Verdacht, daß die junge Frau aus Sandhausen dem Heidelberger Anhalterinnen-Mörder zum Opfer gefallen war, wurde immer stärker. Immerhin waren die bisher gefunde-

Bitte blättern Sie um

Fortsetzung

nen toten Mädchen stets nördlich bis nordwestlich von Heidelberg entdeckt worden, wenn auch nicht ganz so weit entfernt wie die getötete Erika Handschuh.

Nun wandte sich die Polizei an Eduard Zimmermann mit der Bitte um eine Fernsehfangung. Immer wieder hatte Zimmermann in der „XY“-Sendereihe des ZDF bis dahin schon über tote und verschwundene Anhalterinnen berichtet – vor allem auch über die Heidelberger Fälle und zwei weitere Serien:

● Im April 1975 war bereits nach dem Mörder gefahndet worden, der im westfälischen Raum Münster zwischen 1971 und 1974 die Mädchen Edeltraud van Boxel, Barbara Storm, Marlies Hemmers und Erika Kunze umgebracht hatte.

● Im November 1977 wurde nach dem Mann gefahndet, der in der Heidelberger Gegend Monika Sorn, Eva Maria Scholte, Monika Pfeifer und Maria-Theresia Majer getötet haben sollte. Diese Verbrechen hatten sich zwischen 1975 und April 1977 ereignet (HÖRZU 7/78).

● Im Dezember 1979 ging es um das Schicksal der zwischen Herbst 1977 und Frühjahr 1979 im Raum Cuxhaven verschwundenen Anhalterinnen Anja Beggars, Angelika Kielmann und Anke Streckenbach (HÖRZU 20/81). Diese drei Mädchen wurden bis heute weder tot noch lebendig gefunden.

Nun, im November 1980, hatte sich der Fall Erika Handschuh ereignet, wieder bei Heidelberg. Davor war im Frühjahr 1979 die 15jährige Anhalterin Gudrun Thomé verschwunden, auch sie bei Heidelberg . . .

Es ist nicht auszuschließen, daß ein mobiler Serientäter alle 13 zwischen 1971 und heute vermißten und ermordeten Mädchen auf dem Gewissen hat.

„Wir müssen jedoch zunächst einmal versuchen, den Mann mit Hilfe der Ansatzpunkte zu ermitteln, die uns der Fall Handschuh bietet!“ sagte der Sachbearbeiter der Mordkommission Kreuznach in der „XY“-Sendung im April 1981. Im Anschluß an den Fahndungsfilm wurden den Fernsehzuschauern auch Ver-

Schon viermal wurde bei „XY“ nach einem Anhalterinnen-Mörder gefahndet

gleichsstücke der bei Erika Handschuh verschwundenen Gegenstände vorgeführt:

Ein langer schwarzer Stoffmantel, der auch an den Ärmeln je zwei Knöpfe hatte und dessen Gürtelschlaufen abgesehen worden waren.

Ein Schal, ein sogenanntes Beduinentuch, schwarzweiß, mit zwei pfenniggroßen Brandlöchern in einer Ecke.

Eine helle Basttasche, in der sich auch Erika Handschuhs Ausweis befand: Nummer K 10 166 71, ausgestellt auf Erika Gertrud Ursula Handschuh, geboren am 28. Mai 1958.

Es kamen zwar viele Hinweise – aber kein entscheidender. So stehen nach wie vor noch folgende Belohnungen offen: 3 000 Mark im Mordfall Handschuh. 13 000 Mark für die Aufklärung der Mordserie Münster. 20 000 Mark für die Klärung des Schicksals der in Cuxhaven verschwundenen Mädchen. Und 50 000 Mark für die Heidelberger Fälle.

Hier noch ein wichtiges Indiz, daß alle 13 Fälle zusammengehören: Die Morde bei Münster hörten auf, bevor die Serie in Heidelberg begann. Die Heidelberger Serie wurde für fast zwei Jahre unterbrochen – jene Zeit, in der die Mädchen in Cuxhaven verschwanden. Die Heidelberger Serie wurde genau nach dem Zeitpunkt wiederaufgenommen, als sich der letzte Fall in Cuxhaven ereignete.

Zufall? Oder doch der bisher deutlichste Fingerzeig auf einen Massenmörder vom Kaliber des englischen „Rippers“?

NÄCHSTER FALL:
Bankräuber fesselten und knobelten die ganze Familie des Filialleiters